

Reiner Klang, große Emotionen

Böblingen: Jiddische Lieder und Klezmer mit dem Böblinger Vokalensemble in der Stadtkirche

Von unserer Mitarbeiterin Stefanie Järkel

Eine Riege erstklassiger Solisten, ein versiertes Vokalensemble und ein wunderschönes, musikalisches Programm das bekamen die Gäste des Konzerts "Jiddische Lieder und Klezmer" in der Böblinger Stadtkirche zu hören. Unter der Leitung und Mitwirkung von Professor Tilman Jäger führten die Musiker das Publikum durch eine klangliche Zeitreise.



Bereits mit den ersten Tönen entsteht eine ganz eigene Welt, fremd und doch so voller Emotionen. Joachim Staudt am Sopransaxophon haucht weiche Töne, die wie Wellen kommen und gehen. Tilman Jäger schafft ihm am Klavier den Klangteppich, auf dem er sich frei bewegen kann. Und als dann Eva Maria Jäger als Solistin mit der Melodie beginnt, nimmt sie die Zuhörer mit ihrer sanften, leicht rauchigen Stimme mit auf die Reise in diese Welt.

Wenn das Böblinger Vokalensemble anschließend einsetzt, zeigt sich auch dessen Stärke: Es klingt sehr ausgewogen, die Sängerinnen und Sänger intonieren auch in der Höhe sauber. Und wenn die Männer alleine singen, wie in dem traditionellen Stück Tschiribim, beweisen sie erst recht, wie sonor ihre Stimmen klingen. Nur die Texte sind manchmal nicht ganz zu verstehen, was allerdings auch an der Akustik in der Kirche liegen mag.

Schmerz und Lebensfreude

Die jiddische Musik ist zum einen geprägt von unbändiger Lebensfreude, aber auch von großem Schmerz. Und diese beiden Seiten kommen an diesem Abend gleichsam zur Geltung. So darf das bekannte Stück Donaj, Donaj nicht fehlen. Das Lied handelt von einem Kälbchen, das zur Schlachtbank geführt wird. Kernig, fast markig unterstreicht das Vokalensemble mit seinem Gesang den Inhalt der Strophen.

Besonders erwähnenswert ist auch das Liebeslied Ich hob dich zufil lib, das Eva Maria Jäger mit der Begleitung von Elmar Kroner an der Gitarre zum Besten gibt. Sonst im Tenor des Vokalensembles besetzt, wechselt der junge Mann immer wieder an das Saiteninstrument. Bei diesem Lied erinnert sein Einstieg an spanische Flamenco-Klänge. Eine gute Intonation, starke Dynamik und ein sicheres Gespür für die Begleitung machen es Eva-Maria Jäger leicht, von der Liebe zu singen.

Von den traditionellen jiddischen Liedern geht es weiter ins letzte Jahrhundert. Da die Juden immer wieder gezwungen waren zu emigrieren, brachten sie ihre Musik mit vielen musikalischen Einflüssen anderer Länder in Kontakt. Und so sind an diesem Abend auch mal Klänge zu hören, die an Frankreich erinnern. Diese zeigen sich besonders in dem Solostück von Andrej Mouline an der Bajan, einer russischen Form des Akkordeons. Leise, wehmütig beginnt er und steigert sich zu einem fröhlichen, tanzenden Werk, das die Zuhörer ins sonnige Frankreich versetzt. Den anschließenden Beifall hat er damit voll und ganz verdient.

Gegen Ende des Programms werden auch Stücke gespielt, die von jüdischen Komponisten geschrieben wurden, und heute als Jazzklassiker gelten. Bass Klaus-Dieter Mayer singt ganz lässig eine wunderbare Version von Les feuilles mortes, besser bekannt als Autumn leaves. Anschließend folgen zwei Titel von George Gershwin. Diese Jazzstandards klingen vom Stil her nach den vorherigen Titeln allerdings etwas ungewohnt. Außerdem haben die Musiker zeitweise leichte Probleme mit einem einheitlichen Tempo. Dies mag vielleicht auch am Fehlen des Kontrabassisten, der an diesem Abend verhindert ist, liegen.

Mit den Zugaben kehren Tilman Jäger und sein Ensemble dann wieder zu den traditionelleren Titeln zurück. So schlagen sie den Bogen zum Anfang, in dem sie die Zuhörer wieder aus der Welt entlassen, in die sie sie entführt haben.